KLAVIERABEND



DU VENT AU CŒUR

SWEN FISCHER

Klavier

FREITAG, 20. NOVEMBER 2026 · 19 UHR

Rubinsteinsaal · Landsberger Straße 336 · 80687 München

Programm

SWEN FISCHER · KLAVIER

OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)
Un reflet dans le vent...
aus Préludes (1929)

CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)
Reflets dans l'eau
aus Images, Ire série (1905)

FRANZ LISZT (1811–1886)
Ballade Nr. 2 h-Moll
S. 171 (1853)

ENRIQUE GRANADOS (1867–1916)
Quejas, o la maja y el ruiseñor
aus Goyescas (1911)

FRÉDÉRIC CHOPIN (1810–1849)
Polonaise-Fantaisie As-Dur
op. 61 (1846)

Zum Programm

Du vent au cœur · Vom Wind zum Herzen

Die fünf Werke dieses Abends erzählen eine Geschichte vom Menschen und von einer Macht, die größer ist als er. Ob man sie Natur, Gott oder Götter nennt, bleibt offen. Von Stück zu Stück wandelt sich, wie der Mensch ihr begegnet: Zuerst ist er abwesend, dann staunt er, dann kämpft er, dann unterliegt er – und schließlich findet er die Antwort in sich selbst.

Am Anfang steht noch kein Mensch. In Messiaens Un reflet dans le vent… spiegeln sich Wind, Licht und Bewegung ineinander, eine Welt, die ganz für sich existiert. Bei Debussy tritt der Mensch hinzu, als Betrachter: Er blickt ins Wasser, verliert sich in den Spiegelungen und staunt über etwas, das schöner und größer ist als er.

In Liszts Ballade wird aus dem Staunen ein Kampf: Leander kommt im stürmischen Meer um, doch am Ende triumphiert die Liebe über den Tod. Bei Granados erscheint die übermächtige Kraft als Schicksal, dem der Mensch unterliegt; es bleiben Sehnsucht und Klage. Granados, ein Romantiker, der zu spät kommt, fällt auch zeitlich und stilistisch aus der Reihe und steht gerade deshalb an diesem Wendepunkt.

In Chopins Polonaise-Fantaisie schließlich wird der Konflikt ganz nach innen getragen: zerrissen, suchend, in einer Form, die immer wieder zerbricht. Das Schicksal bleibt bestehen, doch der Schluss ist ein innerer Triumph. Der Mensch hält dem Übermenschlichen in sich selbst stand.

Du vent au cœur, vom Wind zum Herzen: Der Weg beginnt bei Messiaens Wind, einer Kraft von außen, und endet im Herzen, wo Chopins Kampf ausgetragen wird. Dazwischen liegt alles, was der Mensch dem Übermenschlichen entgegensetzen kann: sein Staunen, sein Kampf, seine Klage und seine innere Kraft.

Zu den Werken

Olivier Messiaen · Un reflet dans le vent...

Un reflet dans le vent…, der Abschluss von Messiaens acht Préludes, entstand 1928 bis 1929, als der Komponist kaum zwanzig Jahre alt war. Noch im Nachklang des Impressionismus gehalten, lässt es doch schon Messiaens eigene Klangwelt ahnen. Der Wind wird zum Bild für alles Unberechenbare: nervös, überraschend, zuweilen fast hysterisch fährt die Musik auf, um im nächsten Moment in eine entrückte Stille zu kippen. Das Stück ist dreiteilig angelegt; im Schlussteil kehren die Themen wieder, wie in ferner Erinnerung an die klassische Sonatenform. Die geregelten Pfade der alten Harmonik mit ihrem klaren Spiel von Spannung und Auflösung hat Messiaen da längst verlassen. Die Dissonanz wird zum Ausdruck einer besonderen, fast göttlichen Schönheit. So entsteht eine Welt von unnahbarer Pracht, strahlend und zugleich eiskalt, die über dem Menschen zu schweben scheint.

Claude Debussy · Reflets dans l'eau

Mit Reflets dans l'eau, dem ersten Stück der ersten Reihe der Images von 1905, stehen wir vor reifem Debussy; seine Klangsprache ist hier voll entfaltet. Nach Messiaens Wind nun das Wasser, jenes Element, das die impressionistischen Maler so sehr fesselte – doch Debussys Ton ist von anderer Wärme. Die Spiegelungen auf dem Wasser werden bei ihm zu Spiegelungen im Inneren des Betrachters: Was er beschreibt, ist die Natur, wie sie sich in der Empfindung spiegelt. Die fein abgestuften Arpeggien, die ganze Feinheit des Anschlags stehen hier auf dem Gipfel ihrer Entwicklung. So wird aus der Naturbeobachtung eine zutiefst menschliche Erfahrung, sinnlich, verträumt und voller Farbe.

Zu den Werken

Franz Liszt · Ballade Nr. 2 h-Moll

Der Überlieferung nach liegt Liszts Ballade Nr. 2 h-Moll von 1853 der antike Mythos von Hero und Leander zugrunde. Hero, Priesterin der Aphrodite, und Leander lieben einander, doch sie leben an gegenüberliegenden Ufern einer Meerenge. Nacht für Nacht durchschwimmt Leander das Wasser, um zu ihr zu gelangen. Liszt erzählt dies als Kampf zwischen Mensch und Gottheit – ungleich an Macht, ebenbürtig im Willen. Im wogenden Bass hört man das Meer, dazwischen erhebt sich immer wieder das Liebesthema.

Zweimal gelingt die Überfahrt, zweimal folgt die Nähe der Liebenden. In der dritten Nacht entfesseln die erzürnten Götter einen gewaltigen Sturm, doch Leander trotzt ihm, und die Liebenden finden sich in einem großen Duett. In der vierten Nacht bricht der ganze Zorn der Götter über ihn herein und zwingt ihn in die Tiefe. Am Ende verwandelt sich das Liebesthema in ferne Totenglocken, die in einen Schlussgesang münden: Die Liebenden vergehen, doch die Liebe triumphiert über den Tod.

Enrique Granados · Quejas, o la maja y el ruiseñor

Quejas, o la maja y el ruiseñor, zu Deutsch Klagen, oder das Mädchen und die Nachtigall, stammt aus Granados' Goyescas von 1911, einem Zyklus, der ganz aus der Welt Goyas schöpft, dem eleganten, sinnlich-dekadenten Spanien um 1800 mit seinen Majas und Majos. Eine junge Frau sitzt in der Nacht im Freien und klagt, denn sie bangt um das Leben ihres Geliebten. Wieder also der Tod, doch nun ganz ins Menschliche gerückt, intim und unausweichlich.

Die Nachtigall antwortet ihr aus dem Dunkel, und man weiß nicht, ob sie trösten will oder einfach nur singt: Ihr Lied bleibt ein ferner, schöner Kommentar zur menschlichen Klage. Erst ganz zuletzt regt sich in der Frau die Sehnsucht, mit dem Vogel davonzufliegen. Im Vordergrund aber bleibt ihre Klage, und hinter ihr, unausweichlich, das Schicksal.

Zu den Werken

Frédéric Chopin · Polonaise-Fantaisie As-Dur op. 61

Die Polonaise-Fantaisie As-Dur op. 61 von 1846, entstanden drei Jahre vor Chopins Tod, ist so etwas wie sein musikalisches Testament, ein Rückblick auf ein ganzes Leben. Chopin sprengt hier die Form: Polonaise und freie Fantasie durchdringen einander, das Werk ist kühn, zerklüftet, fast chaotisch; Liszt sprach von einer fieberhaften, fast krankhaften Erregung, die darin herrsche. Doch man muss nur zuhören, um zu verstehen, wie zerrissen diese Innenwelt ist, ein Leben, gezeichnet von Krankheit und unerfüllter Liebe, von Heimatsehnsucht und Nationalstolz, von Noblesse ebenso wie von tiefster Schwermut.

Seinen Frieden findet Chopin nur für einen Augenblick, im verklärten Mittelteil, den man als Erinnerung an eine glückliche Kindheit hören mag. Und dann, nach allem Unglück, bricht am Ende ein gewaltiger Triumph hervor, als siege das Leben selbst über alles, was es niederdrücken wollte.



Der Interpret

SWEN FISCHER

Swen Fischer studierte Klavier am Mozarteum Salzburg bei Valerie Weihs-Marek, Alfons Kontarsky und Christoph Lieske und arbeitet seit 2016 mit Prof. Marisa Somma in Bari. Er lebt und unterrichtet in München, ist als Juror bei Wettbewerben wie Jugend musiziert und dem Clara-Schumann-Wettbewerb tätig und gründete den EUPLAYY Online Wettbewerb, den er bis 2025 leitete. Seit 2025 ist er Geschäftsführer der EUPLAYY gGmbH.

Eintritt 16 € · ermäßigt 12 €

Veranstalter: EUPLAYY · Schleißheimer Str. 68 · 80797 München

www.euplayy.com · info@euplayy.com